

Mitstreiter waren neben dem verstorbenen Professor Erwin Herrmann Regierungsschuldirektor Heinrich Geiling und der Vorsitzende der Gruppe Bamberg Max Porsch. Als Paten standen der Historische Verein und das Colloquium Historicum Wirsbergense der Gründung zur Seite. Von den Funktionären des Fränkischen Bundes, so Neubauer, werde der Frankenbund immer stärker zu einer poli-

tischen Aussage für ein Bundesland Franken gedrängt. Dazu fühle sich der Vorstand nicht legitimiert – Ziel des Frankenbundes müsse die Schaffung und Pflege einer fränkischen Identität sein. Auch Oberbürgermeister Dr. Dieter Mronz sprach in seinem Grußwort von bewußten Franken, die zwar für ihre Rechte eintreten, aber dennoch treu zum Freistaat Bayern stehen. W. W.

Bernd Wollner

## Der Verein "1000 Jahre Kronach"

Der Verein "1000 Jahre Kronach" wurde im Jahre 1991 gegründet und ist seit 1992 Mitglied im Frankenbund. Der Zweck des Vereins soll es zum einen sein, aktiv bei der im Jahre 2003 anstehenden Feier der 1000-jährigen Erwähnung mitzuwirken bzw. die Vorbereitungen dafür zu unterstützen. Zum anderen aber soll er bereits jetzt initiativ zu werden, um das gemeinsame Kulturgut zu erhalten, Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität in Kronach zu erarbeiten und Veröffentlichungen zur Geschichte und Entwicklung der Stadt voranzutreiben. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 20,- DM für Einzelpersonen, für Schüler, Studenten, Auszubildende und Familienangehörige 10,-DM.

Jedes Mitglied erhält dreimal jährlich kostenlos die Zeitschrift des Vereins "1000 Jahre Kronach", die den Lesern eine interessante Mischung bietet aus historischer Forschung, "oral history", Kronacher Geschichte und Aktuellem aus dem Geschehen in und um Kronach.

In der nunmehr vorliegenden 6. Ausgabe dieser Zeitschrift steht das Freischießen in Kronach im Mittelpunkt. Dieses Fest ist für Kronach und den Frankenwald sozusagen die "fünfte Jahreszeit". Helmut Rauch berichtet im Vereinsporträt, das übrigens in jedem Heft enthalten ist, über Entstehung und Entwicklung der Schützengesellschaft Kronach e.V. und über ihren letzten Oberzieler, den 1972 verstorbenen "Schramms-Peje". Michaela Neukum, M.A., erläutert zwei Schießschei-

ben aus der umfangreichen Sammlung des Frankenwaldmuseums, und zwar für das Jahr 1818 und 1868, und Kurt Reuß berichtet über seine Freischießenerlebnisse im Kronach der dreißiger Jahre.

Jede Ausgabe der Zeitschrift beinhaltet auch ein Firmenporträt, in dem ein Betrieb aus Kronach oder seinen Stadtteilen die Möglichkeit erhält, sich der Leserschaft vorzustellen. Passend zum Freischießen hat diesmal die Brauerei Kaiserhof, die letzte noch in Kronach verbliebene Brauerei, dieses Angebot genutzt, und berichtet über die Entstehung und Entwicklung des Betriebes bis heute.

Doch auch andere ansprechende Artikel werden geboten: Der Erste Vorsitzende des Vereins "1000 Jahre Kronach", Erster Bürgermeister Manfred Raum, berichtet über Kronachs Badegeschichte und gibt einen Ausblick auf das im Bau befindliche Erlebnisbad. Robert Wachter, M.A., stellt die erste Ausstattung der evangelischen Kirche Kronachs aus dem Jahre 1861 vor.

Einen weiteren Schwerpunkt nimmt das Mundarttheater im Landkreis Kronach ein, dessen Situation von Egon Herrmann analysiert wird und der in einem Mundartgedicht über das "Theadefiebe" nachdenkt. Passend dazu erscheint ein kleines Gedicht des Kronacher Heimatdichters Andreas Bauer.

Neue historische Erkenntnisse bringt der Artikel von Stadtarchivar Hermann Wich, der

den zweiten Teil der Geschichte der Fischerei in Kronach darlegt. Auch der berühmteste Sohn der Stadt Kronach, Lucas Cranach d.Ä., findet Erwähnung. Dr. Bernd Wollner stellt eine Prunkmedaille Friedrichs des Weisen von Sachsen nach einem Entwurf von Lucas Cranach d. Ä. aus dem Jahre 1513 vor.

In der Zeitschrift des Vereins "1000 Jahre Kronach" schreiben aber auch immer wieder andere, überregional bekannte Autoren. So hat in Heft 5 Dr. Hubert Ruß über die bekannte Waldenfelder Fehde berichtet und in Heft 4 Professor Dr. Franz Machilek, der Leiter des Staatsarchivs Bamberg, über das Votivbild des Johannes Paur von Pechthal in der Fränkischen Galerie in Kronach. Für Heft 3

konnte man Dr. Gisela Goldberg von der Alten Pinakothek in München als Autorin gewinnen für eine Analyse des Bildes "Die Ehebrecherin" von Lucas Cranach d.Ä.

Die ansprechend aufgemachte Zeitschrift kostet bei 32 Seiten Inhalt im Einzelverkauf 3,- DM, sie kann aber auch als Jahresausgabe mit 3 Heften für 10,- DM abonniert werden. Nähere Auskünfte über den Verein "1000 Jahre Kronach" und über die Zeitschrift sind zu erhalten bei:

Verein "1000 Jahre Kronach", Markt-  
platz 5, 96317 Kronach, Tel. 09261/97236.

Dr. Bernd Wollner  
Franz-Schubert-Straße 12, 96317 Kronach

Herbert Haas

## Wir Franken!

*Das Volk der Franken, hochberühmt, Gottes Schöpfung, tapfer in Waffen, getreu im Friedensbund, voll tiefer Weisheit beim Rat, von auserlesener Gestalt, helleuchtendem Antlitz und hochragendem Wuchs, kühn, behend und abgehärtet, zum katholischen Glauben bekehrt und frei von Ketzerei, hat zu einer Zeit, da es noch im Barbarentum steckte, durch Gottes Eingebung den Schlüssel der Weisheit gesucht, voll Pietät nach einer seiner Art gemäßen Gerechtigkeit gestrebt ...*

*Es lebe wer die Franken liebt! Christus behüte ihr Reich, erfülle ihr Lenken mit dem Licht seiner Gnade, schirme ihr Heer! ... Denn sie sind das Volk, das in seiner Tapferkeit mit gewaltiger Stärke das harte Joch der Römer im Kampf zerbrach und nach der Annahme der Taufe die Leiber der heiligen Märtyrer, welche die Römer mit Feuer verbrannten, mit Eisen verstümmelten, den reißenden Tieren zum Zerreißen vorwarfen, mit Gold und köstlichen Edelsteinen schmückten."*

*Lex salica, um 500 n. Chr.*

Wir Franken, sagt man, seien gewürfelt. Wendig, witzig, widersprüchlich wären wir und zu ergänzen ist: Stilbrüchlich sind wir obendrein und nicht zu wenig. Das, was die alpenländische Region unseres Bayernlandes auszeichnet, dieses vollendet Ganze von Land, Leuten, Sprache, Brauchtum und Kultur, alles wie aus einem Guß, muß am Maindreieck bei uns in Unterfranken schmerzlich vermißt werden.

Selbstbewußtsein, Eigenkraft und Besinnungsvermögen auf das Ureigene sind bei den Franken bedauerlicherweise nur schwach ausgeprägt. Dem Neuen fallen wir kritiklos allzu früh anheim. Wir verlieren unverstündlich schnell unseren Dialekt, reden oans, zwoa, glei münchenerisch, auch wenn unser Aufenthalt in der Landeshauptstadt nur wenige Monate währt. Da haben es die Ober- und Mittelfranken mit der Bewahrung ihres Dialektes einfacher. Wem von Kind auf das "interdentale L" angewöhnt ist, wer also nicht wie unsereiner Karten spielt sondern mit der